H. Lit. P.
298

R

H. lit. P. 298

~~Deu~~.
Instit. Lit.

Plan

Plan
der
Hohen Kameralschule,
welche mit
Kurfürstlich gnädigster
Erlaubnis
den 3 October 1774.
in Lautern ist eröffnet worden.

Von der
Kurpfälzisch-ökonomischen Gesellschaft
in Lautern herausgegeben.

Zweite Auflage.

Lautern,
auf Kosten der Gesellschaft,
1776.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

I.

Von der Absicht dieser hohen Schule.

Unser iziges Jahrhundert ist das ökonomische. — Diß ist beinah die allgemeine Sprache derer, die die Bemühungen unserer Zeiten ein wenig lächerlich machen, oder gar dadurch zu verstehen geben wollen, daß man den Umfang dieser Wissenschaften zu weit ausgedehnet habe, und daß es Zeit sey, diese Ausschweifungen zu begränzen. So empfindlich und abschreckend andern solche Vorwürfe seyn mögen, so wenig Eindruck haben sie

bisher auf die Mitglieder der Kurpfälzisch-ökonomischen Gesellschaft gemacht. Nach einer festgesezten Regel fället sie ihr Urtheil blos nach wohl untersuchten und geprüften Thatsachen, und hierdurch wird sie in der entgegen gesezten Meinung bestärket, daß unsere Zeiten in den ökonomischen Wissenschaften noch viel zu weit von dem Grade der Vollkommenheit entfernt seyen, dem sich andere Völkerschaften schon mehr genähert haben. Freilich fehlt es uns nicht an Schriften, Projekten, und gar zu schön ins Licht gestellten so genannten Verbesserungen. Jedes Jahr bringt eine neue Anzahl zum Vorscheine, ja in jedem Jahre vervielfältiget und verstärket sich hierin der Eifer, und beinah reichen die Tage eines Mannes nicht mehr zu, alles neu herausgekommene zu lesen, zu überdenken und zu prüfen. Erwäget man diese Menge von Schriften, so

sollte

sollte man glauben, daß die dadurch erlangten Verbesserungen beträchtlich seyn müßen, und daß man sich noch täglich dem vorgesezten Zwecke nähere. Allein hier soll das Urtheil des Publikums dißmal das unsrige seyn. Durchaus klaget man, daß sich die mehresten dieser Schriften fast nur allein von Seiten des Vortrages empfehlen, in der Anwendung aber nicht den erwünschten Vortheil leisten, der doch gleichwohl der Hauptzweck seyn sollte, den jeder Schriftsteller sich vorzusezen verbunden sey. Unbillig wäre es, diß Urtheil des Publikums gänzlich dem Vorurtheile, dem Hange zum alten Herkommen und der Partheilichkeit zuzuschreiben; desselbigen Publikums, welches die Erfindungen in andern Wissenschaften so begierig aufnahm, seine erkannten Fehler willig ablegte, und die durch jene Erfindungen und Verbesserungen erlangten Vortheile mit

beiden Händen ergriff. Wir gestehen es gerne, daß wir bei näherer Prüfung dieses Urtheil mehrentheils richtig befunden haben. Viele Schriftsteller tragen aus andern Büchern ein neues zusammen, ohne daß eigene Erfahrungen sie in den Stand sezen, die Richtigkeit ihrer Säze zu prüfen. Andere wollen diese Fehler vermeiden, und schreiben blos was sie erfahren haben; aber weil sie ihre Erfahrungen nicht nach ächten Grundsäzen prüfen können, so tragen sie solche gewöhnlich so unrichtig vor, daß ein anderer bei Wiederhohlung dieser Erfahrungen unvermeidliche Fehler macht, und des gewünschten Nuzens verfehlet.

Die Begierde und der Eifer, wahre Grundsäze zu verbreiten, war für die neuen Zeiten ein vorzüglicher Gegenstand, dem man sowohl die Einrichtung eigener Lehrstühle auf Akademien, als auch verschiedene gelehrte Gesell-

schaf-

schaften zu danken hat, wo jene den Unterricht der Jugend, diese aber die Prüfung und Berichtigung ächter Grundsäze und sichere Beobachtungen zum Zwecke sich fest sezten. Sind diese Anstalten aber den Bedürfnissen hinlänglich angemessen? Es sey uns erlaubt diesen Saz auf eine bescheidene Art zu prüfen. Wir reden vor dem ganzen Publikum. Frei und unerschrocken müsse unser Urtheil seyn; entfernt von aller niederträchtigen Partheilichkeit, die bei einer so wichtigen Prüfung doppelt Sünde wäre.

Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts machte man die ersten Anstalten zum Vortrage dieser Wissenschaften auf einigen Akademien. Allein, theils gab man einem ohnedem schon beschäftigten Manne dieses neue Amt, oder wenn man auch einen eigenen Gelehrten hiezu berief; so gab man ihm zugleich so viel Neben-

beschäftigungen, oder sezte ihn wenigstens in die Nothwendigkeit solche zu suchen, daß er sich immer sehr wenig dem Vortrage dieser Wissenschaften ganz allein widmen konnte. — Ja selbst der wahre Plan fehlte annoch bei den mehresten dieser Anstalten. Denn auf der einen Akademie ließt man blos über die Feldwirthschaft, und diese ist nur ein Theil vom Ganzen. Auf der andern ließt man über die gesammten Kameralwissenschaften, aber im Grunde versteht man unter der Kameralwissenschaft nur die Finanzwissenschaft, die auch nur ein Theil des Ganzen ist, oder verbindet höchstens noch den Landbau und die Policei damit. Allein die Kürze einer halbjährigen Zeit gestattet nicht, jeden Theil derselben so ausführlich zu behandeln, als es möglich seyn würde, wenn man jedem derselben eine eben so lange Zeit widmete. Nirgends findet man daher, daß

über alle Theile, nämlich über die Land- und Stadtwirthschaft, über die Handlungswissenschaft, die Polizei, die eigentliche Kameral- oder Finanzwissenschaft, und endlich über die Staatswirthwissenschaft solche Vorlesungen gehalten werden, die hinreichend wären, einen jeden dieser abgeschilderten Theile vollständig genug vorzutragen: ja einige derselben sind noch nicht besonders gelehret worden. — Betrachten wir endlich diejenigen, die sich diesen Wissenschaften widmen, so entstehet die Frage: Haben sie sich auch durch ächte Grundsäze dazu fähig gemacht? Besizen sie auch schon Kenntnisse in der Naturlehre, Naturgeschichte, reinen und angewandten Mathematik und in der Scheidekunst? Gewiß, dem kleinsten Theile ist es nicht einmal bekannt, daß diese Wissenschaften als Grundwissenschaften erforderlich sind. Die meisten glauben viel gethan zu ha-

ben, wenn sie während dem Laufe ihrer dreijährigen Studentenjahre, in einem halben Jahre einmal eine Stunde darzu verwenden. Nun denken sie genugsame Kenntnisse gesammelt zu haben; sie träumen von wichtigen Verbesserungen; und können kaum die Stunde erwarten, wo sie die Proben ihrer halbjährigen Universalwissenschaft auskramen können. Was ist wohl von solchen Jünglingen zu erwarten?

Die ökonomischen Gesellschaften, (und wir stellen uns mit in die Reihe) entsprechen eben so wenig bis izt den Wünschen des Publikums. Gewöhnlich beschäftigen sie sich blos mit der Feldwirthschaft, und bleiben bei diesem Theile stehen, den sie auch selten mit der gehörigen Gründlichkeit behandeln. Mehrentheils halten sie die Einführung eines neuen Futterkrautes, oder einer in der Gegend unbekannten Getreidsorte für eine neue Erfindung.

dung. Nur gar zu sehr entfernen sie sich aber hiedurch von ihrem wahren Zwecke, und verfehlen den Beifall des Publikums, den sie durch eine genaue Erwägung ihres Gegenstandes, und durch die Festsezung eines sichern Planes würden erhalten haben. Ueberhaupt scheinen sie über ihren eigenen Endzweck noch nicht hinlänglich nachgedacht zu haben, und man sollte sie ehender für Lehrer der Bauern zu halten nicht abgeneigt seyn: so sehr bemühen sie sich die wahren Kenntnisse zu durchwässern, und nach den Begriffen der Bauern einzurichten. Und doch ist das gewiß nicht der philosophische Grundsaz, auf dem ihr Gebäude aufgeführt seyn sollte.

Da wir allso, sowohl bei den Lehrstühlen auf Universitäten, als bei den ökonomischen Gesellschaften so viele Lücken entdecken, darf man sich daher wohl wundern, daß sich so we-

nige Schriftsteller finden, die mit ächter Kenntniß pragmatische Wahrheiten vortragen? Im Gegentheile wäre es zu bewundern, wenn man in einer Wissenschaft schon vollkommene Meisterstücke aufweisen könnte, deren ausgebreiteter Umfang von so vielfältigen Zweigen ist, daß die Zeit, in der man selbige zu bearbeiten sich bemühet, noch nicht erlaubet, für jzt die gewünschte Vollkommenheit zu vermuthen.

Diese ganze Wissenschaft besteht aus vielen untergeordneten Theilen, deren jeder wieder ein Ganzes für sich macht. Selbst der allgemeine Name derselben ist noch schwankend, so daß man sie am deutlichsten nach ihren Theilen bestimmt, nach welchen die Landwirthschaft, Stadtwirthschaft, Handlungswissenschaft, die Polizei, und Kameral- oder Finanzwissenschaft, und endlich die Staatswirthswissenschaft die Vorwürfe derselben bezeichnen.

Jede von diesen Wissenschaften bestehet zwar für sich, aber da die Absicht auf Universitäten nicht ist, Bauern, Handwerksleute, Manufakturisten und Kaufleute zu ziehen, sondern da sie nur gute Kammerräthe, Kameralbediente, Oberpolizeiräthe und Polizeibediente und der Staatswirths-Wissenschaft würdige Männer bilden wollen: so muß man daselbst immer diesen Zweck vor Augen haben. Eben so ist es mit den Grundwissenschaften beschaffen. Unsere izigen Zeiten fallen daher würklich in eine Ausschweifung, da sie die Naturgeschichte in Rücksicht unserer Wissenschaften ohne Noth zu sehr ausdehnen, hingegen die Philosophie, die doch den denkenden Kopf bilden soll und muß, zu stark vernachläßigen. Sie geben dadurch abermals einen Beweis, daß sie über das Ganze noch nicht hinlänglich nachgedacht haben, ja daß sie das Verhältnis noch nicht kennen,

nen, in welchem diese Wissenschaften miteinander stehen, und stehen müssen, wofern der allgemeine Nuzen dadurch erreicht werden soll.

Man glaube nicht, daß man hiedurch zu verstehen geben wolle, als hätte es in diesen praktischen Wissenschaften noch keine große brauchbare Männer gegeben, die sich um selbige verdient gemacht hätten. Wer diß behaupten wollte, müßte die Welt nicht kennen; ihm müßten die Verdienste der größten Genies unbekannt seyn, die hier zu nennen, viel zu weitläuftig seyn würde. Aber das wird man uns eingestehen: nicht die Erziehungsanstalten haben Theil an ihrer Bildung; nein, die Menge der Geschäfte, der Reichthum der Erfahrung, die sie sich gesammelt, und ihr Genie, das im Stande war, mit einem Adlersblick dieses Chaos zu übersehen, zu ordnen, und jene Grundsäze herauszuziehen, die sie

nach-

nachher in ihrer glänzenden Laufbahn befolget, haben sie zu dieser erhabenen Staffel erhoben. Alle diese Männer mußten von unten auf wie im Soldatenstande dienen; sie mußten alle die Vorkommnisse durch Erfahrung kennen gelernet haben; und wenn sie denn große natürliche Gaben besassen, so waren sie im Stande, sich einen Weeg zu erfinden, dem Fürsten und Vaterlande einen wichtigen Dienst zu leisten. Aber man gestehe es uns ein; dieser Weeg ist beschwerlich, langsam nnd ungewiß. Wie viele können scheitern, ehe Einer das Glück hat seinen Endzweck zu erreichen? Und wo treffen immer jene Stücke zusammen, die wir so eben znr Bildung eines würdigen Kameralisten und Staatswirths - Wissenschaftsverständigen erfordert haben?

Nicht selten sind die Beispiele, daß Männer von großen Gaben und scharfem Blicke,

die

die in andern Geschäften mit allgemeinem Beifalle gearbeitet, hier in diesen Wissenschaften höchst unglücklich sind, wenn sie, wie es oft der Lauf der Welt mit sich bringt, unvermuthet in dergleichen Geschäfte hineingeworfen werden. Eben so selten ist es, daß große Männer sich in diesen Wissenschaften bei kleinen Höfen bilden, und eben so gewiß ist es hingegen, daß bei großen Fürsten, Männer von ächtem Schrote und Korne öfterer angetroffen werden. Sind diß nicht die lautesten Beweise, daß ein durchdringender Geist hier in diesem Fache nicht allein zureiche, wenn langwierige Erfahrungen fehlen? Vielleicht könnten manche denken, daß nur einige solcher Männer in einem Staate hinreichen würden, eine Menge von Geschäften zu ordnen; dahingegen zu kleinen Bedienungen so viele Kenntnisse nicht nöthig seyen. Allein diß Vorurtheil widerleget

sich

sich gar leicht von selbst. Jedermann weis, welchen Zusammenhang die Geschäfte haben, und wie unendlich sie durch die Unwissenheit der geringen Bedienten leiden, ja wie oft sie eben deswegen zurück gehen können. Doch bei so allgemeinen Vorurtheilen wollen wir uns nicht aufhalten.

Alle diese, und noch viel mehrere Gründe überzeugten die Kurpfälzische ökonomische Gesellschaft, daß bei der gegenwärtigen Lage der Sache noch nicht viel günstige Aussichten zur gründlichen Erlernung dieser Wissenschaften, und zur Erfindung wahrer Grundsäze in derselben zu hoffen sey. Vielleicht hätte sie sich begnügen können, ihre Gedanken dem Publikum vorzulegen, und es der Zeit zu überlassen, sie ins Werk zu sezen. Aber diß war, und wird nie ihre Art zu handeln seyn. So weit ihre Kräfte reichen, wird sie sich jeder-

zeit bemühen nicht blos Projeckte darzulegen, sondern nüzliche Vorschläge auszuführen: und sie freut sich, hier dem Publikum öffentlich vorlegen zu können, in wie weit sie bereits Anstalten getroffen, die vielleicht den oben berührten Mängeln schon jzt einigermassen abzuhelfen vermögend sind.

Diese Anstalten bestehen darin, daß sie mit höchster Genehmigung Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht eine öffentliche Schule für die Land-Stadt-Kameral-Polizei-und Staatswirthsschaft aufgerichtet. Sie wird hier den Plan öffentlich vorlegen, und wünscht nichts so sehr, als daß selbiger den Beifall des Publikums erhalte. Die Bemühungen und die patriotischen Wünsche der Gesellschaft zielen lediglich dahin ab, dem Vaterlande wahrhaft zu nuzen, und sie ist glücklich, wenn sie diesen Zweck erreichen wird.

Diese

Diese Schule wird unter der Aufsicht der Kurfürstl. physikalisch = ökonomischen Gesellschaft stehen, und soll für diejenige junge Herren bestimmt seyn, die die niedern Schulen geendiget, und willens sind auf eine Akademie zu reisen, um sich dort den höhern Wissenschaften zu widmen. Zwei Jahre werden auf unserer Hohen Schule erfordert, um alle Theile der hier einschlagenden Wissenschaften zu erlernen; unserer Absicht gemäß legen wir hier dem Publikum die ganze Einrichtung des Unterrichtes vor.

II.

Von den Wissenschaften insbesondere, die hier vorgetragen werden sollen.

Ehe man die eigentlichen praktischen Wissenschaften nach ihren Theilen vorzutragen im

Stande ist, müssen nothwendig zuerst die Hülfsmittel gelehrt worden seyn, welche bei jenen alsdann vorausgesezet werden. Wir widmen ihnen fast das ganze erste Jahr, und um die Verbindung derselben mit den übrigen Wissenschaften in einem Blick darzustellen, wollen wir sie zuerst in der Ordnung nach den halben Jahren verzeichnen, in welchen ein jeder Theil beendiget werden soll.

Erstes halbes Jahr. — Winter.

1) Philosophie.
2) Reine Mathematik.
3) Naturlehre.
4) Naturgeschichte, und zwar das Thierreich und Mineralreich.

Zweites halbes Jahr. — Sommer.

5) Angewandte Mathematik.
6) Chemie.

7) Naturgeschichte, und zwar die Kräuterlehre.

8) Landwirthschaft.

Drittes halbes Jahr. — Winter.

9) Gewerke, Manufacktur- und Fabrickenwesen.

10) Handlungswissenschaft.

11) Polizeiwissenschaft.

Viertes halbes Jahr. — Sommer.

12) Finanzwissenschaft.

13) Staatswirths-Wissenschaft.

14) Anleitung zu gelehrten Reisen.

Es wird nöthig seyn, daß wir eine jede Wissenschaft noch besonders erklären. Von der Art des Vortrags sagen wir hier noch nichts, da wir diß zu einem eigenen Abschnitte versparen. Gegenwärtig sollen diese abgeschilderte Fächer nur näher bestimmt, unser Plan hie-

durch gerechtfertigt, und seine Theile deutlicher vor Augen gestellt werden.

1) Philosophie. Ohnerachtet man voraussezen könnte, daß schon auf wohl eingerichteten Schulen die Gründe der Vernunftlehre vorgetragen würden, so halten wir uns doch verbunden, nicht dabei beruhigt zu seyn. Wir würden uns in der That gegründeten Vorwürfen blos sezen, wenn wir eine so wichtige Wissenschaft aus der Verbindung der übrigen ausschließen wollten. Zuerst muß man richtig zu denken, und Urtheile vernünftig einzurichten, angeleitet werden, ehe man sichere Schritte in jeder andern Kenntnis zu thun im Stande ist. Diß ist der Grund, warum wir mit dieser Wissenschaft den Anfang machen. Allein wir müßten auch befürchten uns von unserm Zwecke zu entfernen, wenn wir jeden Theil derselben so weitläuftig behandeln wollten, wie

man sie auf Akademien zu lehren gewohnt ist. Sollten der Logik, der Metaphysik, dem natürlichen Rechte u. s. w. eigene Stunden gewidmet werden, so würde die festgesezte Zeit nicht hinlangen, in solcher die angegebenen Fächer vorzutragen. Wir hoffen daher demohnerachtet unserer Absicht ein Genüge zu leisten, wenn wir für diese Wissenschaften mehr einen encyclopädischen Vortrag wählen, wo in einer Kürze die nöthigsten Kenntnisse, in den verschiedenen Theilen der Philosophie abgehandelt werden können.

2) **Reine Mathematik.** Der Einfluß, den diese Wissenschaft auf verschiedene Zweige unserer Fächer äußert, verbindet uns um so mehr sie unter die wichtigsten Hülfskenntnissen zu rechnen, da sie zu einer Richtigkeit und Ordnung im Denken leitet. Die Rechenkunst, die Geometrie und Trigonometrie, sind die Vor-

würfe, welche in dieser Wissenschaft behandelt werden, und wäre es sehr zu wünschen, daß junge Herrn schon auf Schulen wenigstens in der Rechenkunst einen Anfang machten, damit die gemeinen Rechnungsarten keinen zu langen Aufenthalt verursachten, der ohnehin bei einer halbjährigen Zeit nicht wohl möglich ist. In der Geometrie wird man zugleich einen Unterricht zum Entwerfen der mathematischen Figuren ertheilen, und zulezt hiemit eine Anleitung zu dem Feldmessen verbinden, wo nicht allein die Ausname ganzer Gegenden, sondern auch die Verfertigung der hierzu nöthigen Riße, nebst einer Anweisung zum Nivellement gegeben werden wird.

3) Die Naturlehre ist eine der wichtigsten Wissenschaften, da sie uns mit der Natur und den Eigenschaften der Körper bekannt macht. Sie giebt die Quellen zu einer richti-

gen Beurtheilung der natürlichen Begebenheiten, und bildet hiedurch Beobachter, welche nicht allein Versuche und Erfahrungen gehörig anzustellen, sondern selbige auch durch ein gegründetes Urtheil zu benuzzen im Stande sind. Wir würden uns von der Hauptabsicht entfernen, wenn wir diese Wissenschaft in einem blos spekulativen Tone behandeln wollten. Der Vortrag wird jederzeit mit den benöthigten Versuchen unterstüzt werden, und daher mehr eine experimental Physik, als eine weitläuftige Anzeige von Meinungen und Hypothesen enthalten.

4) Die Naturgeschichte beschäftigt sich blos mit der historischen Kenntniß der Körperarten, nach ihren äußern Merkmahlen. Schon die Naturlehre erfordert selbige, allein auch außerdem ist sie in der Technologie, wo von der Veredlung natürlicher Produckte gehandelt

wird, von so auszeichnendem Nuzzen, daß man die Bekanntschaft mit den zubearbeitenden Körpern, welche die drei Naturreiche liefern, ohnmöglich entbehren kann. Der Unterricht in dieser Wissenschaft wird vorzüglich dahin gerichtet seyn, daß man die jungen Herren mit dem Systeme des Ritter Linne bekannt macht, wodurch sie in den Stand gesezt werden, in der Folge selbiges zu benuzzen und ihre Kenntniße zu erweitern. Bei der überaus zahlreichen Menge von Gegenständen würde es ohnmöglich seyn, sich auf jede einzelne Klaße von Körperarten so einzuschränken, daß man ein Hauptgeschäfte von einigen derselben machen könnte. Der Absicht werden wir genug entsprechen, wenn wir die Naturgeschichte in einem solchen Zusammenhange vortragen, der das Ganze dieser Wissenschaft so vor Augen legt, wie es in der Kürze der Zeit möglich ist. Theile,

welche

welche von so besondern Nuzzen, wie die Mineralogie sind, deren Einfluß in die Chymie und Bergwerkskunde, eine genauere Kenntniß nöthig macht, werden mit Recht eine weitläuftigere Behandlung als andere verdienen. Diese wird man durch das Vorzeigen der Körper in der Natur zu erleichtern suchen, da hingegen das Thierreich kürzer behandelt werden muß.

5) Die angewandte Mathematik zeigt nunmehr den ausgebreiteten Nuzzen, den jene Anfangsgründe der reinen Meßkunst auf so manigfaltige Gegenstände beweißt. Wir wählen auch hier das Wolfische Lehrbuch, nach welchen die für unsere Absicht unentbehrlichen Theile vorgetragen werden. Mit Recht kann man die Mechanik, Hydrostatik, Hydraulik, Aerometrie, die Optik, Catoptrik, Dioptrik, wie auch die Pyrobolik hieher rechnen. Um

diese Wissenschaften zugleich mehr praktisch lehren zu können, legen wir bei selbigen die Beiträge des Herrn Eberhardts zum Grunde, welche besonders Gelegenheit geben von verschiedenen höchst nuzbaren Fächern, wie die Hydrotechnik, und der Bergbau sind, einigen Vorschmak ertheilen zu können. Nach diesen wird noch die Astronomie, Geographie, die Zeitrechnung, und die Gnomonik insoweit mitgenommen werden, um die nöthigsten Begriffe von selbigen zu geben, da die Zeit ohnmöglich in allen Theilen eine gleiche Ausdähnung erlaubt. Was die Baukunst anbetrift, so scheint sie uns für einen Kameralisten viel zu wichtig, als daß wir solche blos nach dem Wolfischen Lehrbuche vortragen könnten. Sie wird daher in besondern Stunden gelehrt werden, wo man ihr mehrere Zeit zu widmen im Stande ist, als bei einem encyklopädischen

Vor-

Vortrage so vieler Theile möglich wäre. Eben so wird man auch für die Bergwerkskunde besorgt seyn, deren Theile gleichermassen eine weitere Ausdähnung verdienen.

6) Die Chymie steht in einer so genauen Verbindung mit der Naturlehre, daß sie in der That als ein Theil derselben beobachtet werden kann. Selbst die Naturgeschichte würde in dem Mineralreiche noch wenig erheitert seyn, wenn nicht die Scheidekunst zu einer genauern Kenntnis der Bestandtheile und Mischungen der Körperarten geführt hätte. Und eben diese Versuche, welche uns die Natur verschiedener Körper entwickeln, dienen alsdenn eine neue Verbindung zur Hervorbringung bestimmter Körperarten zu finden, die oft mit den beträchtlichsten Vortheilen verbunden ist. Man wird bei dem Vortrage dieser Wissenschaft die theoretischen Kenntnisse je-

der.

derzeit mit den praktischen verbinden, und eine jede Art von chymischen Arbeiten durch die nöthigen Versuche deutlich zu machen suchen. Außer diesem wird man zu der gehörigen Untersuchung der vorkommenden Körper die hinlängliche Anleitung ertheilen, und hiebei vorzüglich auf die Probierkunst Rücksicht nehmen, welche gleichfalls durch eine hinlängliche Anzahl von Versuchen unterstüzt werden. Bei diesem Theile so wie auch bei den Anfangsgründen der Metallurgie wird man sich um desto ehe verweilen können, da der pharmaceutische Theil der Scheidekunst weniger in Betracht gezogen werden darf.

7) Die Botanik enthält ein zu reiches Feld von nuzbaren Gegenständen, als daß wir sie zugleich mit den andern Theilen der Naturgeschichte vortragen könnten. Ihr ausgebreiteter Nuzzen ist augenscheinlich, wenn wir

auf

auf die Menge der natürlichen Produckte nur einen Blick werfen, welche uns das Gewächsenreich liefert; und diese genau und nach bestimmten Merkmalen zu kennen, ist der Vorwurf der eigentlichen theoretischen Botanik. Bei den mehresten Oekonomen vermißt man dieße Kenntniße, und gleichwohl ist es eine der nothwendigsten um Gewächse auf eine richtige Art bestimmen und anzeigen zu können. Hierauf wird auch der Unterricht vorzüglich gerichtet seyn, daß man die Anfänger sowohl mit der Botanischen Sprache, als auch mit den brauchbarsten Systemen bekannt macht, wo wir hauptsächlich dem Linneischen folgen werden. Wir wählen das Sommer halbe Jahr zu dieser Wissenschaft, um durch das Vorzeigen der blühenden Gewächse, selbige zu erleichtern, wo man zugleich im Stande seyn wird, die vorzüglichsten Getrei-

de-

dearten, Futterkräuter, Küchengewächse, Färberpflanzen, und andere dergleichen Gewächse, nebst den brauchbarsten Bäumen und Sträuchen, vorzulegen, und deren Kenntnis so viel möglich nuzbar zu machen.

Diß wären die Hülfswissenschaften, die uns zu dem eigentlichen Hauptvorwurfe unsers Instituts die Wege gebahnt hätten. Nunmehr kann man in den folgenden praktischen Theilen nicht allein mit grösserer Gewißheit fortschreiten, sondern sie selbst in einer ungleich kürzern Zeit abhandeln, da man sich auf das vorhergehende mit Grund beziehen darf.

Zwar hat die Kurpfälzische ökonomische Gesellschaft beschlossen, über diese lezteren Wissenschaften noch ein eigenes Prógram herauszugeben, und darinnen sowohl die Lehrmethode, als auch den Umfang dieser Wissenschaften selbst deutlich vor Augen zu legen. Indessen

wird

wird es doch nothwendig seyn, hier nur ganz kürzlich diese Theile abzuschildern.

8) Die Landwirthschaft zeigt die Mittel, wie die Natur unter einer geschickten Behandlung in die Umstände zu versezen sey, um die ihr möglichsten Würkungen in der Hervorbringung ihrer Produkte zu liefern. Ihr Gegenstand ist daher die Gewinnung nüzlicher Naturalien, welche sie auf die vortheilhafteste Art zu bewürken lehrt. Ueberaus viel wird man hie schon gewonnen haben, da man bei der Naturgeschichte immer bemüht seyn wird, den Nuzzen der Naturprodukte bei jedem einzelnen anzuzeigen.

9) Stadtwirthschaft. Die Verarbeitung und Veredlung jener gewonnenen Naturalproduckten führet nunmehr auf die Gewerke, die Manufackturen und Fabricken, welche den Gegenstand dieser Wissenschaft darstellen. Hier

zeiget sich das weiteste Feld, wo es ohnmöglich seyn würde, alle einzelnen Bearbeitungen genau vorzulegen, und selbst auch unserm Zwecke würden wir hiebei nicht gemäß handlen, da uns die Kenntniß von der Einrichtung der Manufackturen und Fabricken, und deren Behandlung, als das wichtigste beschäftigen wird.

10) Die Handlungswissenschaft findet man noch an keinem Orte in der Verbindung mit diesen Wissenschaften vorgetragen. Erwäget man, wie genau sie mit jenen Theilen zusammenhänget, und welche Vortheile ein Staat bei dem Flore der Handlung genießet, da sie den vorhergehenden Beschäftigungen das wahre Leben giebt, so wird man sie für wichtig genug halten, um ihr einen besondern wissenschaftlichen Unterricht zu widmen.

11) Die Polizei hat nunmehr den beglückten Zustand der Unterthanen zum Vorwurf;

wurf; sie zeiget, wie die Verfassung des bürgerlichen Lebens dergestalt einzurichten sey, daß unter der Erhaltung einer guten Ordnung und Sicherheit, nebst der Bequemlichkeit des Lebens, der Nahrungsstand seine größte Vollkommenheit erhalte. Diß nennt man eigentlich nur im engen Verstande die Polizei.

12) Die Finanz- oder eigentliche Kameralwissenschaft hat blos die Verwaltung und Vermehrung der Einkünfte des Fürsten oder Landesherrn zum Gegenstande. Sie sezt jene voraus, da von dem beglückten Zustande des Staates und von dem Reichthume der Unterthanen auch diese abhangen; doch sie ist zu bekannt, als daß wir viel von ihr reden dürften.

13) Endlich zeiget die Staatswirthschaft die Verbindung und Harmonie dieser sämmtlichen Theile untereinander, sie bestimmt die Mittel den Reichthum des Staats auf die mög-

lichste Art zu erhalten und zu vermehren, sie lehrt die Kunst neue Quellen zu entdecken, die Glückseligkeit des Landes zu erweitern, sie bestimmt mit Gewißheit, welche Art von Geschäften eigentlich vor jedes Land ersprießlich sey, sie weis die nützlichsten auszusuchen, und sie von den blendenden zu unterscheiden.

14) Die übrige Zeit dieses halben Jahres ist noch einigen ökonomischen Reisen gewidmet. Es ist überaus nöthig, daß auch junge Herrn in diesem Stücke angeleitet werden. Hiedurch erhalten sie Gelegenheit aufmerksam auf Gegenstände zu werden, um dereinst eine genauere Kenntniß des Landes erlangen zu können, dem sie zu dienen bestimmt sind. Eine hinlängliche Anweisung, Bekanntschaft mit den hiezu unentbehrlichsten Kenntnissen und Gesäzen, und dann ein Beobachtungsgeist müssen die Führer seyn, welche den

Anfänger richtig zu sehen anleiten. Diß wird in der Folge manche Reisen fruchtbarer machen können, wenn junge Herrn nach diesem Plane fortfahren andere Länder zu betrachten, und mit Aufmerksamkeit die Gegenstände erwägen, die sich oft freiwillig ihren Augen darbiethen.

Was die Bergwerkswissenschaft anlanget, so wird schon in der angewandten Mathematik und in der Scheidekunst dasjenige was in selbige einen Einfluß hat mit beigebracht. Inzwischen wird man darauf bedacht seyn, diesen höchst wichtigen Theil in einer besondern Stunde zu erläutern. Eben so wird man auch auf die Vieharzeneikunst ein eigenes Augenmerk richten, und noch alle Theile nachzuholen bemühet seyn, die theils den Wünschen des Publikums, theils unserm eigenen Plane entsprechen; wir versparen aber die weitere Aus-

führung auf das bereits oben angezeigte Programm.

III.

Art des Vortrages.

Obgleich jede Wissenschaft für sich bestehet, so hat man es dennoch festgesezt, daß in dem allgemeinen Vortrage beständig jede einzelne auf das Ganze einen Bezug habe. Diß verbindet uns zugleich bei dem Unterrichte in den theoretischen Wissenschaften die Wahl vorzüglich auf dasjenige zu richten, was sich durch seinen Einfluß auf die Hauptwissenschaften am mehresten nuzbar erweiset. Wir können daher nicht jedem Lesebuch in aller Strenge folgen; einige Materien in demselben müssen oft gänzlich weggelassen werden, da sie nichts brauchbares für uns enthalten, wovon wir nur die Kriegsbaukunst und Feuerwerkerei z.

B. aus der angewandten Mathematik anführen wollen. Andere hingegen bedürfen einer desto weitläuftigern Zergliederung und mehrerer Vollständigkeit im Vortrage; ja es werden hin und wieder Stücke ersezet werden, welche gänzlich in dem Compendio manglen, daher man sich nicht immer nach selbigem so genau richten wird.

Die Hauptsache des Vortrags wird darin bestehen, daß man den Zuhörern die Grundsäze, auf welchen eine jede Wissenschaft beruhet, so viel möglich erleichtert, selbige faßlich abhandelt, und sie aufmerksam auf solche macht. Wahrscheinliche Gegenstände, die eine wiederholte und ächte Erfahrung noch nicht gehörig für Zweifel gesichert hat, dürfen nicht anders als wahrscheinlich erwogen werden, da sie keine völlige Gewißheit gestatten. Man wird sie auch blos als solche Grundsäze vortragen, die

man nur als die gegenwärtigen Besten anzunehmen habe, bis der forschende Geist der Menschen tiefer zu dringen im Stande sey. Vorzüglich werden die Lehrer bemüht seyn, ihre Zuhörer in jeder Wissenschaft immer zur Ausübung anzuführen, und die nöthigen Anleitungen darzu zu geben, weshalb die Kurpfälzische ökonomische Gesellschaft schon viele Anstalten gemacht, und die noch mangelnden herbeischaffen wird.

Vier Stunden in der Woche wird der Lehrer eine jede Wissenschaft mehr erzählend als dogmatisch vortragen. In der lezten Stunde der Woche wird er jedesmal dasjenige kurz wiederholen, was in jenen vorgetragen worden, so wie auch diß am Ende des halben Jahres bei jeder Wissenschaft geschehen kann. In der reinen Mathematik wird zugleich in jener Stunde einige Anleitung zum Zeichnen, und

im Grund zu legen gegeben, so wie man in der Chymie diese Zeit den Versuchen widmen wird.

Der Vortrag selbst muß deutsch seyn. Diß ist keine Geringschäzung der lateinischen Sprache, ja wir wünschten, daß alle junge Herren, die sich unserer Anleitung überlassen, mit dieser Sprache bekannt seyn möchten, wir sehen aber zum voraus, daß dieser Wunsch nicht allgemein erfüllt werden kann. Und eben so lächerlich würde es daher seyn, wenn wir in einer fremden Sprache lehren wollten, als wenn ein Akademie ihre Professoren zwänge, griechisch zu lesen; und dennoch ist die griechische Sprache eben so gut die gelehrte Sprache als die lateinische.

Außerdem wird es nicht an Gelegenheit fehlen, sich in der Französischen und Englischen Sprache, so wie im Zeichnen unterrichten zu lassen.

IV.

Kurze Nachricht von den Vortheilen der Stadt Lautern, und von den daselbst schon vorräthigen Anstalten zu einer solchen Schule.

Vielleicht wundern sich einige, warum man eben in Lautern eine solche Schule errichte; — man findet sich daher verpflichtet, die Ursache davon anzuzeigen. Aus der Geschichte der Kurpfälzisch-ökonomischen Gesellschaft weis man bereits den Ursprung derselben: wollte sie sich nicht mit blosen Projeckten beschäftigen, und ihrem Vaterlande würkliche Dienste leisten, so mußte sie verschiedene Anstalten machen, die hierzu ersprieslich waren, und diese wollen wir hier ganz kurz wiederholen.

Das erste war die Anlage einer Büchersammlung, worauf die Mitglieder bedacht

waren. Wollte man die Verbesserungen des Ackerbaues mit glücklichem Erfolge vornehmen, so war es Pflicht die Erfahrung anderer zu prüfen, und zu benuzen. Nicht ein jeder Privatmann kann sich die Menge der Werke anschaffen, die bereits diese Fächer aufweisen, und die gleichwohl nothwendig sind, eine vollständige Kenntnis von der Zunahme dieser Wissenschaften zu erhalten. Diß gab den Grund zu der Büchersammlung der Gesellschaft, die ununterbrochen mit den neuesten hieher gehörigen Werken vermehrt wird.

Außer dieser unterhält sie 2) eine Manufacktur. Ohne hier auf die besondere Ursache ihrer Entstehung zu sehen, war bei Errichtung derselben die Absicht der Gesellschaft, sich durch eigene Erfahrung als den einzigen ächten Prüfstein zu unterrichten, ehe sie sich zum Lehrer anderer aufwerfen wollte.

Eben diß war auch 3) die Ursache, das gesellschaftliche Gut zu bauen; hiedurch wird sie die Wahrheit ihrer Grundsäze überzeugend darzuthun suchen, wenn sie selbst nach selbigen die Landwirthschaft zu erweitern, und zu vervollkommen bemühet ist. Diese Beschäftigungen, die unter den Augen der Mitglieder täglich fortgesezet werden, ermuntern sie, ihren Gesichtspunkt zu erweitern, und noch auf einer andern Seite nuzbar zu werden. Diese Anstalten, die zu dem eigenen Behuf der Gesellschaft nothwendig waren, konnte sie aber auch zu einem andern erspieslichen Endzwecke benuzen. Bei den neuen Anstalten waren jene eine große Ersparung, und sie hatte nur nöthig noch folgende Einrichtungen zu machen.

4) Eine Sammlung von Instrumenten zur Experimental-Naturlehre und angewandten Mathematik. Diejenigen, die man gegen-

wärtig für die nothwendigsten erachtet hat, sind theils von dem großen Künstler Deutschlands Herrn Brander in Augsburg, theils von dem geschickten Herrn Beisser in Mannheim erkauft, und nach und nach wird man suchen, dieser Sammlung die erforderliche Vollkommenheit zu ertheilen, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit mehrern Stücken vermehrt.

5) Wurde ein Theil eines Gartens, der schon lang in dem Besize der Gesellschaft war, zum botanischen Garten bestimmt, in welchem nunmehr diejenigen Gewächse gezogen werden sollen, deren Kenntnis nur irgend in diesen Wissenschaften erforderlich seyn wird.

6) Für die Anlage eines Naturalien-Kabinets ist gleichfalls gesorget worden. Unser hochgeschäzter Herr Vicepräsident Freyherr von Hautzenberg unterstüzten unsere Bemühungen durch Dero nicht genug zu rühmenden

Ei-

Eifer und Bereitwilligkeit, nach dem Dieselben Ihre vortrefliche Sammlung zum Besize der Gesellschaft bestimmten, und solche der Gesellschaft für einen sehr billigen Preis als Eigenthum verkauften, welches Kabinet man denn ebenfalls zu vergrößern bedacht seyn wird.

7) Zum Behuf der Chymie hat man die Erbauung eines Laboratoriums veranstaltet, welches mit den benöthigten Werkzeugen versehen seyn wird, um die Versuche zeigen zu können, welche diese Wissenschaft unumgänglich fordert.

Diese abgeschilderten Anstalten werden hinreichend seyn, um unserm Zwecke gemäs die angezeigten Wissenschaften vorzutragen; sie rechtfertigen uns aber auch zum Theil, daß wir Lautern zu dem Size dieser Schule erwählet haben. Allein noch andere Gründe scheinen unsere Wahl zu billigen, und diesen Ort zur

Aus-

Ausführung dieser Absicht zu bestimmen. Wollte man bei dieser Anstalt zugleich den Eltern, die ihre Kinder unserer Unterweisung zu überlassen gedenken, Vortheile verschaffen, so war nothwendig auf die Verminderung der Kosten zu sehen, den ein solcher auswärtiger Aufenthalt gemeiniglich verursacht; von dieser Seite würde sich so leicht kein Ort in unserer Gegend so sehr empfehlen, als eben Lautern. Nach genauer Erwägung fand man, daß ein junger Mensch diese ganze Zeit seiner Universitäts-Jahre bequem mit fünf hundert Gulden nicht nur leben, sondern auch diesen Unterricht geniessen könne. Welcher Vorzug vor andern Orten, an denen man kaum ein Jahr hiemit auszukommen im Stande seyn würde? Man hat daher nicht ohne Grund Lautern für den geschicktesten Ort gehalten, an dem eine solche Schule zu ihrem Flor gelangen könne.

Hier

Hier ist die Absicht eines Instituts, bei welchem wir den heissen Wunsch und die Hoffnung hegen, daß das Publikum unsere Bemühungen genehmigen werde. Diese Hoffnung wird durch die schönsten Aussichten belebet, welche uns die nie genug zu preisende Gnade unseres Durchlauchtigsten Beschüzers verheißt. Den Anfang dieser Gesellschaft genehmigten Höchstdieselben, auf eine nur Ihnen eigene gnädige Art; unsere Anstalten wurden sämmtlich des Höchsten Beifalls gewürdiget, wir wurden zur Fortsezung ermuntert. Bedarf es mehr, als daß man sich Kenner, erhabene Kenner und Freunde versprechen könne, um glückliche Erfolge zu erwarten?

Erster Anhang.

Anzeige von der hohen Kameralschule zu Lautern,

der in dem gelehrten Artickel der Mannheimer Zeitung von 21 Sept. 1775 bekannt gemacht worden.

Da der erste Entwurf zur Kurfürstl. Kameralschule in Lautern, den die Kurfürstliche ökonomische Gesellschaft verwichenes Jahr im August herausgegeben, sich bald vergriffen hat, gar viele Freunde dieser neuen Anstalt aber solchen zu sehen verlangen, eine neue Auflage desselben hingegen verschiedener Ursachen wegen noch etliche Monate verschoben werden muß, als hat man sich vorgenommen, hier denselben in einem kurzen Auszuge bekannt zu machen.

Die Hauptabsicht bei dieser hohen Kameralschule ist eigentlich zweifach. Der Haupt-

unterricht ist für jene bestimmt, die ihre zukünftige Lebenszeit entweder den hohen Kameral-Collegiis, oder den Kameral-Landbedienungen widmen wollen. Außerdem können auch alle diejenige hier einen vollkommenen Unterricht geniesen, die nur einen oder den andern Theil zu ihrem Hauptvorwurfe machen wollen.

Für jene, die sich den hohen oder niedern Kameral-Bedienungen widmen wollen, werden folgende Collegien gelesen, deren Verbindung ohne Nachtheil nicht kann getrennet werden.

Erstes halbes Jahr. Winter 1. Reine Mathematik, ihr Nuzze ist so ausgedehnt und bekannt, daß wir ihn gänzlich hier übergehen. 2. Experimental Naturlehre. Erkläret die Natur der Körper, die Ursachen und mancherlei Begebenheiten in denselben, und bringt die Fähigkeit hervor, Erfahrungen, Beobachtungen

gen und Versuche anstellen zu können. 3. Naturgeschichte; lehrt die historische Kenntnis jener Körper, die der Fleiß der Menschen bearbeitet, oder bearbeiten könnte. In diesem halben Jahre werden aber nur das Thierreich, vorzüglich die Mineralogie gelehret.

Zweites halbes Jahr Sommer 1. Von der Naturgeschichte wird in diesem halben Jahre die Kräuterlehre vorgetragen. Ferner 2. die angewandte Mathematik, nämlich die Mechanik, Hydrostatik, Hydraulik, und alle hieher gehörige Theile, auch die bürgerliche Baukunst. Endlich 3. die Chymie, die die Bestandtheile der Körper lehret, auch die Kunst nüzlicher Zusammensezzungen zeiget, zu dem Scheiden der Metalle, zu Färbereien, und zu einer Menge Beschäftigungen des bürgerlichen Lebens Anleitung giebt.

Diese Theile sind der theoretische Theil, und eine eigene Professur, auf sie gründen sich die folgende praktische Wissenschaften, und ohne jene wird man es in diesen nie weit bringen können. Diese praktische Wissenschaften sind folgende.

Drittes halbes Jahr. Winter. 1. Die Landwirthschaft. Sie lehrt die Gewinnung aller nüzlichen Produkten, folglich nicht allein den Ackerbau, und Viehzucht, sondern auch den Gartenbau, das Forstwesen, und den Bergbau. 2. Die Stadtwirthschaft, die die Veredlung der bereits gewonnenen Prdduktenzeiget, und das Manusaktur- nnd Fabriken-Wesen umschlieset. 3. Die Handlung, die die gewonnene oder bereits veredelte Landesprodukten gegen andere nothwendige und fehlende umzutauschen, oder in baares Geld zu verwandeln lehret. 4. Die Policei, die die Ge-

seze angiebt, vermöge welchen unter Erhaltung guter Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit des menschlichen Lebens, der Nahrungsstand seine gröst möglichste Vollkommenheit erreichet.

Viertes halbes Jahr. Sommer. 1. Die Finanzwissenschaft, die zwar eigentlich nur die Verwaltung und Vermehrung der Einkünfte des Landesfürsten zum Gegenstande hat, aber da sich solche schlechterdings auf die Wohlfarth des Staates, und den Reichthum der Unterthanen gründet, jene Wissenschaften alle voraussezet. 2. Die Staats-Wirthsschaft; lezterer sind alle vorhergehende Wissenschaften untergeordnet. Denn sie zeigt die Kunst, das Verhältniß der andern unter sich selbst zu bestimmen, weis in jedem Lande die vorzüglichsten Beschäftigungen anzugeben; sucht neue Quellen zum beglückten Wohlstande zu entde-

cken, und belebet nicht allein alle einzelne Nahrungszweige, sondern verbindet sie auch dergestallt miteinander, daß alle einzelnen unter einander, wie die Glieder eines Körpers mit einander harmoniren. — Dieses sind die sämtlichen Vorlesungen, und zum Schlusse derselben werden noch kameralische Reisen angestellt, um jungen Herren Anleitung zu geben, wie sie bei aller Gelegenheit auf Gegenstände aufmerksam seyn sollen, die ihnen eine genaue Kentniß des Landes, die Grundveste eines guten Kameralisten darreichen können.

Die zweite Hauptabsicht dieser hohen Kameralschule ist, jenen den gründlichsten Unterricht zu ertheilen, die sich nur einem einzelnen Fache widmen wollen. Diese sind 1. der Bergbau. Er gründet sich auf die Naturlehre, Chymie, reine und angewandte Mathematik. Und zu diesen kommen noch eigene Vorlesungen

über den Bergbau selbst. 2. Die Forstwissenschaft. Sie gründet sich auf Naturlehre, Naturgeschichte, vorzüglich des Thierreiches und der Botanik; und der Mathesin. Hiezu kommen noch eigene Vorlesungen über die Forstwissenschaft selbst. 3. Die Baukunst. Sie gründet sich auf Naturlehre, reine und angewandte Mathematik. Hiezu kommen noch eigene Vorlesungen über die Baukunst. 4. Manufaktur und Fabriquen Kenntniß. Diese gründet sich auf Naturlehre, Naturgeschichte, Chymie, Handlungs- und Policeywissenschaft. Hiezu kommen noch eigene Vorlesungen über alle einzelne mögliche Manufakturen und Fabriquen. 5. Renovations- und Feldmesser Kenntniß. Sie gründen sich auf reine und angewandte Mathematik. Hiezu kommen noch die Operationen auf dem Felde, und die Anweisungen, Risse zu machen. 6. Vieharzenei-

neikunst. Sie gründet sich auf Naturlehre, Naturgeschichte und Chymie. Hiezu kommen noch die Zergliederungen und Vorlesungen über die Viehkrankheiten. 7. Oekonomische Verwaltungen. Sie gründen sich auf Physik, Botanik und Mathematik. Hiezu kommen noch eigene Vorlesungen über den Ackerbau, und die Viehzucht. — Und auf diese Art wird man sich bemühen, alle nüzliche Beschäftigungen vorzutragen, eine Sache, die vielen sehr weitläufig vorkommen wird, die aber gar leicht möglich ist, da sie sich schlechterdings alle, eine mehr die andere weniger, auf die in dem ersten Jahre vorgetragenen theoretischen Wissenschaften gründen, nach welchen sie alle leicht und gründlich zu erlernen sind.

Um die Erlernung dieser nüzlichen Wissenschaften zu erleichtern, und den jungen Her-

ren durch eine anschauende Kenntniß zu Hülfe zu kommen, hat die Kurfürstliche ökonomische Gesellschaft folgende Sammlungen veranstalltet, die sie beständig auszudehnen bemühet ist.

1. Eine Büchersammlung, wo sie alle die Schriften aufstellet, die zu diesen verschiedenen Gefächern nöthig sind, ohne sich in andere Theile der Wissenschaften einzulassen. 2. Eine Sammlung von physischen Instrumenten zur Naturlehre, von den berühmten Meistern Herrn Brander in Augsburg, und Herrn Beiser in Mannheim verfertigt. 3. Ein Naturalienkabinet, zur Naturgeschichte, vorzüglich zur Mineralogie. 4. Ein chymisches Laboratorium, zu den chymischen Versuchen, das auch zu metallurgischen Processen eingerichtet ist. 5. Ein ökonomischer Garten, der künftiges Jahr zur Kräuterlehre und zur Forstwissenschaft gewidmet wird. 6. Ein Land-

gut zu Siegelbach, unweit Lautern, zu den praktischen Vorlesungen über den Ackerbau, und die Viehzucht. 7. Eine Siamois Manufaktur zur praktischen Vorlesung über das Manufakturwesen.

Die Kurfürstl. ökonomische Gesellschaft wird ihr Hauptaugenmerk dahin richten, alle diese Anstalten zu dem Nuzen der Jugend immer mehr und mehr zu vergrössern, um dem Vatterlande würdige und brauchbare Männer anzuziehen. Und was ist sie nicht fähig zu thun, da sie des erhabensten Schuzzes Ihres durchleuchtigsten Landesvatters genießet; die durchleuchtigste Kurfürstin sie gewürdiget hat, Ihre allergnädigste Protektorin zu seyn, und der durchleuchtigste Herzog Karl der Zweite ihr gnädigster Präsident ist.

Zweiter Anhang.

Es ist zwar in dem Plane S. 32 versprochen worden, daß über den Vortrag der praktischen Wisstnschaften noch ein eigenes Program herausgegeben werden sollte. Aber Herr Hofrath Schmid, dem dieß Lehramt anvertrauet worden, hat in seiner Rede, die er bei dem höchst beglückten Regierungsantritte des Herrn Herzogs von Zweibrücken Hochfürstl. Durchleucht in der Versammlung der ökonomischen Gesellschaft vorgelesen, *) diesen Endzweck zugleich mit erfüllet, und wir bitten jene, die hievon näher unterrichtet seyn wollen, diese Rede selbst, vorzüglich von S. 32 an zu lesen. — Noch müssen wir gestehen, können wir unsere ganze Absicht, die wir zu erreichen hoffen,

*) Der Zusammenhang zwischen der Land- und Stadtwirthschaft, der Handlung, der Policey, dem Finanzwesen, und der Staatswirthschaft. Lautern bei Schwan 1776.

hoffen, nicht ganz öffentlich vorlegen; denn wir müssen befürchten, viele Ungläubige unter unsern Lesern anzutreffen, denen dieß unwahrscheinlich vorkommen mögte. Es ist wahr, es fehlen noch allzuviele Sachen, und beinah haben wir nicht einmal ein einziges Lesebuch, daß unserer Absicht entsprechen könnte. Unsere Wissenschaften sind bisher entweder nur als Nebenwissenschaften bald in diese, bald in jene Facultät mit eingeflickt worden, oder man mußte sie in die engen Gränzen eines halbjährigen Collegiums einschließen. Und daher sind uns alle hier einschlagenden Bücher gar nicht befriedigend. Man hat deswegen beschlossen, über jede Wissenschaft nach und nach eigene Lesebücher heraus zu geben, und Herr Professor Sukow arbeitet gegenwärtig an einer ökonomischen Botanik, Herr Hofrath Schmid aber an einem Lesebuch über die Veredlung der

Producten, oder über der Stadthaushaltung, und so werden beide Lehrer fleisig fortarbeiten nach unserem Gesichtspunkte solche Lesebücher zu entwerfen, die den allgemeinen Nuzzen gewiß entsprechen, und erst die Wichtigkeit und den Nuzzen jener Wissenschaften, die hier gelehrt werden, erheitern müssen.

Den Beifall, den diese Anstalt bisher im Publiko gehabt, verdient gewiß unsren Dank. Wir freuen uns, daß der Nuzzen bereits erkannt wird, und dieß sey unsere Belohnung. Nur haben wir in der Frankfurter gelehrten Anzeigen 2tes Stück 1776 bei Ankündigung eines Stückes der allgemeinen Erziehungs-Bibliothek gesehen, daß die würdigen Verfasser dieser nüzlichen und patriotischen Bibliothek beklagen, daß diese Hohe Kameralschule nicht mit der Heidelberger Universität verbunden sey. Freilich schmeichelten

wir uns, dieser sonst einem jedem gleich beifallende Gedanke würde uns nicht offentlich vorgelegt werden. Wir hoften, das Publikum würde auf unsere Einsichten so viel Zutrauen haben, und glauben, daß wir wichtige Ursachen haben müsten, hiezu eine besondere Hohe Schule zu stiften. Nun aber, da dieser Zweifel einmal aufgestellet ist, sind wir verbunden, dasjenige zu sagen, was wir aus guten Gründen bisher bei uns behalten hatten. — Die Litteraturgeschichte und das Schicksal der Kameralwissenschaft, seit der Zeit offentliche Lehrstühle vor dieselbe errichtet worden, zeigt, daß sie bald von der einen, bald von der anderen Facultät sey verdrängt worden. Auch hat die studirende Jugend sich derselben nicht ganz allein gewidmet, sondern nur zufällig ihr eine Stunde vielleicht aufgeopfert. Dieß halten wir vor den wahren Weg, die Zahl der untaug-

tauglichen Projecktenmacher zu vergrössern, indem dadurch nur Fragmentenkrämer angezogen werden, die mit dem Umfange der ganzen Wissenschaft nicht vertraut sind, ihre Gränzen nicht übersehen, noch weniger die einzelnen Theile genau durchdacht haben.

Diesem Uebel abzuhelfen, und dem Vaterlande Jünglinge anzuziehen, die brauchbare Männer werden können, wenn sie ihren ganzen Fleiß aufopfern wollen, haben wir es vor das sicherste gehalten, diese ganze Wissenschaft auf einem von einer Universität ganz entfernten Orte vortragen zu lassen. Hier haben wir das Recht eine fünfte Facultät, eine kameralische Facultät, zu stiften. Und dieß muß seyn, wofern nicht alles, wie bisher Stückwerk bleiben soll. Auch sind wir überzeugt, daß bei uns ein Student nicht aus Langweile anch einmal ein hier einschlagendes Colle-

gium

gium mit anhöre, und auf dieß Stückwerk nachher sich besonders brüste; nein, wir können hoffen, daß er diese Wissenschaft in der gehörigen Ordnung studiren werde. Und diese kameralische Facultät (man erlaube uns diesen Namen, weil doch in Deutschland jeder Gelehrter sich zu einer Facultät bekennen muß, wenn er anders sein Brod verdienen will) kann eben so wenig in die juridische als in die medicinische oder philosophische eingeschaltet werden: sie ist eine ganz eigene Facultät; das heist, die ihr untergeordneten Wissenschaften müssen schlechterdings in einer ganz eigenen, und ihr allein zukommenden Verbindung vorgetragen werden, wofern vor Deutschland und seine Mitbürger Vortheil daraus erwachsen soll. Ja wir glauben sagen zu können, daß ein der Rechtsgelehrsamkeit ergebener Jüngling die allerwenigsten Vorbereitungs-Wissen-

schaften zu den Kameral-Wissenschaften habe. Was er zur Polizey- und Staatswirthschaft nöthig hat, erlernt er in seinem philosophischen Collegio des Natur- und Völkerrechtes: alles übrige gründet sich auf Kenntnisse, die ihm gänzlich fremd sind, und fremd bleiben, und die er auch nicht einmal mit der Rechtsgelehrsamkeit verbinden kann, wofern er nicht in beiden ein Stümpler werden will. Jede dieser Wissenschaften hat ihre eigenen und sehr bestimmten Gränzen, jede erfodert ihren eigenen Mann, und nur sehr große Genien dürfen sich Hoffnung machen, in beiden gleich stark und gleich gründlich zu werden. Doch eben diese Hoffnung hat der Gottesgelehrte, und seine Wissenschaft gränzet eben so nah an die Kameralwissenschaft, als die Rechtsgelehrsamkeit. In den Vorbereitungs-Wissenschaften kommt sie noch am ersten mit der Arzeneiwis-

senschaft überein; denn der künftige Arzt muß eben so gut Mathesin, Naturlehre, Naturgeschichte und Chemie erlernen als der künftige Kameralist. Aber auch hier ist schon in den nämlichen Wissenschaften der Gesichtspunkt verschieden, und die Scheidekunst eines Arztes muß schon anderster vorgetragen werden, als die Scheidekunst eines Kameralisten. Und so verhält es sich mit der Mathematik, mit der Naturgeschichte, kurz mit allen hier einschlagenden Wissenschaften: die Grundsäzze sind die nämlichen, die Anwendung aber höchst verschieden. Und wer es waget, diesen Gesichtspunkt zu verrücken, der wird nie seine Absicht erreichen.

Gewiß, unsere Achtung vor die Hohe Schule zu Heidelberg ist ohne Gränzen, wir verehren die Männer, die dort unermüdet die Jünglinge zu den Quellen der Wissenschaften

hinführen. Auch haben wir von daher kein Beispiel des oben angeführten entlehnen können, weil noch nie ein Lehrer der Kameralwissenschaft da war. Aber die traurigen Erfahrungen von andern Hohen Schulen haben uns überzeigt, daß sich das in Heidelberg ereigen könne, was sich seit der Zeit, als der Kanzler Ludwig diesen Lehrstuhl errichtet, beständig ereignet hat. Man müßte die Macht der Gewohnheit nicht kennen, wenn man nicht vor den Folgen zittern wollte. Selbst hangt es nicht einmal von den Lehrern ab, hier was zu ändern. Unser gegenwärtiges Jahrhundert ist das Jahrhundert der Polihistorie. In Zeit von drei Jahren will der Student alles mögliche erlernen, und wer muß nicht oft erstaunen, wenn man die Ankündigungen der Collegien list, die in einem halben Jahre vorgetragen werden. Ob dieß nicht nach und nach zu

dem Seichten führen, und gründliche Gelehrten täglich seltener machen müsse, dieß ist eine Frage, deren Beantwortung, Gottlob, nicht hieher gehöret.

Wir werden unserm vorgesteckten Ziele treu bleiben, und uns täglich bemühen, jene Wissenschaften einfach und gründlich vorzutragen, die zum Nuzzen des Staates sowohl als des einzelnen Bürgers abzielen. Den 18 Febr: 1776.

Namen der Lehrer auf der Hohen Kameralschule zu Lautern.

1774. Herr G. A. Sukow, der A. W. D. ordentlicher offentlicher Lehrer der reinen und angewandten Mathematik, der Naturlehre, der Naturgeschichte, der Chymie, und der Landwirthschaft: auch beständiger Sekretär der ökonomischen Gesellschaft. 1775.

1775. Herr L. B. M. Schmid, Bischöflich Lübeckischer und Holstein Gottorpischer Hofrath, der Weltweisheit, Stadtwirthschaft, der Handlungs-Wissenschaft, der Polizey, der Finanz- und der Staatswirthsschaft, ordentlicher offentlicher Lehrer: auch ordentliches Mitglied der Gesellschaft.

1774. Herr Melzheimer, Lutherischer Pfarrer zu Lautern, und außerordentlicher Lehrer der Weltweisheit, und der schönen Wissenschaften.

1775. Herr Steinmig, Kurpfälzischer Ingenieur-Lieutenant, und außerordentlicher Lehrer der angewandten Mathematik.

In dem Französischen geben Herr Castillion; in den Anfangsgründen der Zeichenkunst Herr Weiser; und im Rechnen Herr Kraft auf Begehren den verlangten Unterricht.

Plan zur Unterschrift der gesellschaftlichen Bemerkungen.

Die Kurpfälzische ökonomische Gesellschaft zu Lautern hat zwar bisher ihre Werke bei dem Kurfürstlichen Hofbuchhändler Herren Schwan verlegen lassen, aber in der Hofnung, daß der Verlag derselben zur Unterstüzzung ihrer patriotischen Absichten behülflich seyn könne, hat sie, mit Beirath ihres vormaligen Verlegers diesen Verlag vor die Zukunft selbst übernommen, und wird, da sie keine eigene Buchhandlung hat, den Weg der Unterschreibung jedesmal ergreifen. — Die Jahrgänge ihrer Bemerkungen von 1773, und von 1774 sind in zween Bänden meistens abgedruckt. Jener von 1773 hat 23 Bögen und zwei sauber gestochene Kupfertafeln. Der von 1774 wird in der Bogen Zahl etwas stärker werden, und hat ebenfals eine Kupfertafel. Beide Theile haben zur Titelvigniette einen Medallion, der die Seite und Gegenseite ihres Schettons vorstellet. Das Papier beider Werke ist sehr sauberes Druckpapier.

Der Preis jedes Jahrganges ist vor die Unterzeichner ein Gulden nach dem 24 Gulden Fuß, vor welchen Preis es die Liebhaber planiret, und geheftet frei bis in die nächsten Hauptstädte erhalten. Nachher wird jeder

Jahr=

---

*) Um die hier leer bleibende Blätter zu benuzzen, hat man diesen Plan hier einzurücken vor gut befunden.

Jahrgang nicht anders als um 1 fl. 24 kr. roh erlassen werden. Bis den 1 Jun. ist die Unterschrift offen, und 14 Täge nachher werden die Bücher gewiß an die einzelnen Freunde abgeben werden.

Unterzeichneter schmeichelt sich, da der vielleicht abfallende Gewinst gar nicht zum Vortheile eines Einzelnen, sondern zur Unterstüzzung einer patriotischen Gesellschaft bestimmet ist, die sich seit ihrer kurzen Errichtung durch allerhand gemeinnüzzige Unternehmungen bekannt gemacht, daß nicht allein die einzelnen Freunde dieser Schriften, sondern auch die Herren Buchhändler selbst unterzeichnen werden, um jenen nachher dienen zu können, denen dieser Unterzeichnungsplan entweder zu spät, oder gar nicht zu Gesicht gekommen. Auch hoft er, daß die Gesellschaft so glücklich seyn werde, Beförderer dieser Unterzeichnung zu erhalten, die gerne diese wenige Mühe zu einer so nüzlichen Anstalt patriotisch aufopfern werden. Den Herren Sammlern der Unterzeichnungen aber werden vor ihre Mühe 15 Procent vergütet werden. Die Namen der Herren Unterzeichner werden, wenn sie nur früh genug einkommen, und die Versendung des Werkes nicht aufhalten, in einem besonders gedruckten Verzeichnisse bekannt gemacht werden.

Mannheim den 16 Hornung 1776.

F. K. Medicus, Pfalzzweibrückischer Regierungsrath, und Direcktor der Gesellschaft.

Ver-

Verzeichniß der gesellschaftlichen Verlagsbücher.

Anleitung für den Landmann die vier besten Futterkräuter zu bauen. Lautern 1770 8vo.

Bemerkungen der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft vom Jahre 1773 mit zwei Kupfertafeln. Lautern 1775 8vo.

Bemerkungen der Kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft vom Jahre 1774 mit einer Kupfertafel. Lautern 1776 8vo.

Sukow von dem Nuzzen der Chemie zum Behuf des bürgerlichen Lebens. 1775 4to.

Schmids (L. B. M.) von dem Zusammenhang zwischen der Land- und Stadtwirthschaft, der Handlung, der Polizey, dem Finanzwesen, und der Staatswirthschaft. Lautern 1776 4to.

Plan der Hohen Kameralschule zu Lautern, zweite Auflage. Lautern 1776 8vo.

Alle diese Schriften sind bei Herrn Hofbuchhändler Schwan in Commißion zu haben, der auch auf die Bemerkungen Unterschreibungen sammlet. Die Herren Buchhändler werden daher gebetten, in allem künftigen gesellschaftlichen Verlage sich an Herrn Schwan zu wenden. In Lautern hingegen ist er bei Herren Kraft dem jüngern zu haben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plan der hohen Kameralschule ... in Lautern 1774

Lautern 1776

H.lit.p. 298
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10734409-1
VD18 14627280-001